Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 35

Artikel: Nationalità Italiana
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449257

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verhandlungen in Bern

Lauschend stehn wir vor der Pforte,
stehn wir in dem kalten Wind,
harrend irgend welcher Worte
derer, welche drinnen sind.

Denn, die wir auf Lauer liegen,
wissen, jetzo kommt's ans Licht,
ob wir was zu knabbern kriegen,
oder ob wir etwa nicht.

Doch, so sehr wir auch nach Ritzen
spähn gespannten Angesichts
und die beiden Ohren spitzen,
sehen wir und hören nichts.

Wenn man sich's vergegenwärtigt!
Unter solchem Firmament
wird das Kindlein angefertigt,
das man unser Schicksal nennt!

Und nun frag' ich jeden Lumpen,
jeden Horcher vor dem Haus:
Willst du mir ein Fränklein pumpen,
drauf dass etwas wird daraus?

Paul Altheer

Mexikanisch-Amerikanisches

Wilson, Lansing, Roosevelt —
So ward als Erfolg gepriesen —
Haben als Dreimännerheld
Mexiko den Weg gewiesen.

Villa und Carranza sind
Mit Amerika zufrieden,
Und der Friede lau und lind
Bleibt Dollarika beschieden.

Doch vernommen hat man's kaum,
Sängt es wieder an zu stinken
Und der schöne Friedenstraum
Fern will er und ferner sinken.

Braucht Amerika einst so
Seine Munition erst selber
Gegen Japan-Mexiko —
Denkt es etwa an die Kälber,

Welche wohl die größten sind,
Da sie selbst den Metzger wählen?
Heut noch nicht. Noch ist es blind.
Morgen wird's die Einsicht quälen,

Wie es für das schnöde Gold
Half, Europa arm zu machen —
Und ihm wird der rechte Sold!
Wär's nicht trostlos, wär's zum lachen!

Daß ihm einmal so geschieht,
Wendet keine Macht hienieden —
Ob man sich auch bänglich müht
Drüben für den lieben Frieden.

Für den Frieden mit dem Feind,
Der drauf lauert, loszuschlagen,
Wenn die Zeit er günstig meint,
Wird er seinen Angriff wagen.

Und vertauscht die Rollen sind
Und Europa wird dann schauen,
Selbst umhaucht vom Frieden lind,
Wie sie drüben sich verhauen.

Politicus

Der Arzt

Ein Arzt heilte einen Armen und einen Reichen.

Von dem Armen verlangte er nichts. Das hörte der Reiche.

„Na, da will ich mal ....," sagte der Reiche und schickte dem Arzt für die eigene Behandlung wortlos einen Geldschein.

Wortlos schickte ihn der Arzt zurück und berechnete das Doppelte.

Das ergab vier Heilungen: Zwei von einer Krankheit, eine von des Armen Sorge ums Bezahlen und eine von des Reichen Dünkel.

Fritz Müller

Eine epochemachende Erfindung

Wie wir hören, hat ein Lausanner Erfinder eine Art Ohren-Stöpsel konstruiert, die er „Anti-Bosch" nennt, und die, in die Ohren gesteckt, die Eigenschaft haben, jeden deutschen Laut zu absorbieren. Das gleiche Modell, etwas tiefer gehöhlt (auf französisch: „bornierter") kann auch zum Verschlucken deutscher Musik (von „Wagner" bis „Lustige Witwe") geliefert werden. Man verspricht sich aus der Erfindung eine, ja von allen neutralen Staaten angestrebte, raschere Verständigung zwischen Ost und West.

Kranich

Die Tränen

Zuletzt ging es nicht mehr. Sie packte einen Koffer mit ihren Sachen voll und fuhr zu ihrer Mutter. Dort schrieb sie ihm einen verzweifelten Brief und als sie damit fertig war, tauchte sie ihren rosigen Finger ins Wasser und ließ einen Tropfen mitten auf das Geschriebene fallen. Eine Weile ließ sie ihn liegen, dann trocknete sie ihn mit Löschpapier auf, worauf sie das Gleiche einige Male wiederholte. Als sie fertig war, lachte sie zufrieden, denn das Ganze sah richtig aus, wie ein mit Tränen reichlich durchsetzter Brief. Sie schrieb noch darunter: „Ich kann meine Tränen nicht mehr trocknen," und sandte den Brief ab.

Aber sie hatte nicht daran gedacht, daß sie einen Chemiker zum Manne hatte, der zudem noch ein Frauenkenner war. Als er den betränten Brief erhielt, blieb er kühl bis ans Herz hinan und ging in sein Laboratorium. Hierauf schrieb er ihr:

„Madame, die chemische Untersuchung hat leider ergeben, daß die in Ihrem Briefe enthaltenen Tränen aus ganz gewöhnlichem Wasser (H_2O) bestehen. Alle Reagenzen zur Konstatierung der in den menschlichen Tränen enthaltenen Salze haben versagt. Ich bedaure daher, auch die Echtheit der in dem Briefe dargelegten Gefühle, für die ich leider keine Reagenz besitze, anzweifeln zu müssen."

Lothario

Nationalità Italiana

Wir haben zwar den Sieg, so hat
Italiens Präsident gemeint —
Wir haben zwar die Görzerstadt,
Doch immer noch regt sich der Feind.
Wir müssen kommen bis zum Ziel,
Und wo man italienisch spricht
Und italienisch denkt — ist's viel:
Wir müssen's haben, das ist Pflicht.

Und wehen muß sie überall
Italiens Flagge, wo der Geist
Italiens, o, mit lautem Schall
Den Weg zu unserer Zukunft weist.
Wo man italisch spricht und denkt,
Wo man italisch fühlt und tut,
Dorthin sei unser Schritt gelenkt,
Denn dort ist Gut von unserm Gut.

So sprach Boselli in Turin.
Verblüfft hat uns der Speach nicht sehr:
Man glaubt, schon sei man fern in Wien
Und will noch mehr und immer mehr.
Man glaubt. Beim Glauben lassen wir
Boselli gern. Und was er spricht,
Ihn mag's ergötzen für und für —
Nur: was er glaubt, wir glauben's nicht.

Helveticus

Erlauschtes Wirtshausgespräch

Gast: Ich habe Durst; bringen Sie mir Bier, Marie.

Marie: Wir haben nur Flaschenbier.

Gast: So? Nur Flaschenbier? Das wird wohl sehr warm sein?

Marie: O nein, es liegt auf dem Eis.

Gast: Ja, bei dieser Hitze wird wohl auch das Eis sehr warm geworden sein.

Marie (geht ab und ist verblüfft, daß sie an diese Möglichkeit noch nie gedacht hat).

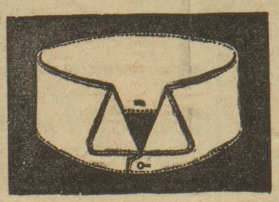
Jwis

Schüttelreim aus der Kantonalbank

Er rannte aus der Schalterhalle,
Als ob hinter ihm ein Halt erschalle.

N. S.

Die Rebe braucht den Sonnenschein,
Die Jahre schnell von dannen eilen.
Trinke, Mensch, dein Gläschen Wein,
Ohne Alkohol, von Meilen.


Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel